

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

17.8.1887 (No. 194)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 17. August.

№ 194.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 16. August.

Der Sieg des Gladstonianers Brunner bei der Parlamentswahl in Northwich wird nicht verfehlen, bei allen Parteien Englands Aufsehen zu machen; denn je heftiger um den Besitz dieses Mandates gerungen worden ist, desto schwerer wiegt der Ausgang des Kampfes. Doch darf man die Bedeutung solcher Nachwahlen zum Parlament auch nicht überschätzen; sie sind zum guten Theil das Produkt einer geschickten Wahlmanoeuvr. Bei einer Nachwahl, auf deren Ausfall ein gewisses Gewicht gelegt wird, erscheinen die Parlamentarier aller Parteien, die bei allgemeinen Wahlen in dem eigenen Wahlkreise genugsam zu thun haben, zu Dutzenden auf dem Kampfplatze. Gerade in Northwich ist die Agitation eine außerordentlich lebhaft gewesen, so daß an einem Tage der vergangenen Woche sechs Wahlversammlungen abgehalten wurden. Der Gladstonianer Partei scheint namentlich die Unzufriedenheit, die man in weiten Kreisen über die Unfruchtbarkeit der langen Parlamentstagung empfindet, zu statten gekommen zu sein. Was die Frage wegen des Eintritts Lord Hartington's in das Kabinett betrifft, so steht es fest, daß Negotiationen zwischen Lord Salisbury und Hartington stattgefunden, sich aber zerschlagen haben, weil wohl Salisbury geneigt wäre, dem Führer der Sezessionisten die Premierchaft zu übertragen und selbst sich mit dem Posten für das Auswärtige zu begnügen, aber in der Partei der Tories für diese Kombination keinerlei Neigung besteht.

Von den beiden an der bulgarischen Frage zunächst beteiligten Mächten beobachten Rußland und die Türkei nicht ganz die gleiche Haltung gegenüber dem Regierungsauftritte des Prinzen Ferdinand. Während die russische Regierung, dem Wolff'schen Bureau zufolge, einen förmlichen Protest gegen die Thronbesteigung des Prinzen von Kowrug zu Protokoll gegeben hat, wünscht die Pforte zunächst die Ansicht der Mächte über den Fall zu hören. Es wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Pforte richtet dem Vernehmen nach ein Rundschreiben an die Mächte, in welchem sie ausführt, daß sie sich, bis das Einverständnis der Pforte und der Mächte erfolgt sei, zwar jeglicher offiziellen Beziehungen zum Prinzen enthalte, jedoch zu erfahren wünsche, welches die Ansichten der Mächte hinsichtlich der Haltung des Prinzen seien, welche Instruktionen dieselben ihren Agenten in Sofia erteilen würden und welche Anschauungen sie bezüglich der Mittel zur Lösung der Frage hegten. Mit dem russischen und diesem türkischen Rundschreiben dürfte der Anstoß zu einem Meinungsaustausche der europäischen Kabinette über die jüngste Wendung der bulgarischen Angelegenheit gegeben sein.

Deutschland.

* Berlin, 15. Aug. Seine Majestät der Kaiser empfing heute auf Schloß Babelsberg den Grafen Perponcher und den Geh. Oberregierungsrat Anders zum Vortrag. Zum Diner waren die in Berlin weilenden aktiven Generale, sowie die Kommandeure der Potsdamer

Regimenter geladen. Gestern unternahm Seine Majestät der Kaiser eine Spazierfahrt durch den Park, nahm später einen Vortrag des Grafen Werchem entgegen und erschien sodann beim Familiendiner. — Die „Post“ meldet in Bezug auf das Befinden des erlauchten Monarchen: Bekanntlich mußte sich der Kaiser neuerdings beim Gehen besondere Schonung auferlegen; wie man vernimmt, ist nunmehr auch in dieser Beziehung bei dem greisen Monarchen schon eine nicht unwesentliche Besserung und Kräftigung eingetreten.

— Ihre Majestät die Kaiserin, Allerhöchstwelche heute früh um 1/10 Uhr Homburg verlassen hatte, traf nachmittags kurz nach 2 1/2 Uhr in Eisenach ein und begab sich alsbald mit dem Großherzog von Weimar, welcher der Kaiserin bis nach Webra entgegenfahren war, nach Schloß Wilhelmsthal. Ihre Majestät wurde von dem Publikum, das sich am Bahnhofe und in den Straßen Eisenachs in großer Menge angesammelt hatte, mit brausenden Hochrufen begrüßt.

— Bei seiner letzten Anwesenheit in England besichtigte Seine königliche Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen von dortigen Truppentheilen das erste Regiment Life Guards, das zehnte Husarenregiment, das erste Bataillon der Scots Guards und das zweite Bataillon der Rifle Brigade. Nachdem der Prinz wieder in Deutschland zurück war, erging, dem Vernehmen nach, auf Wunsch Seiner Majestät des Kaisers eine Einladung für je einen Offizier der genannten englischen Truppentheile, nach Berlin zu kommen und den Herbstübungen des Gardecorps beizuwohnen. Infolge dessen sind, wie die „Army and Navy Gazette“ mittheilt, folgende Offiziere gewählt worden: Die Obersten R. Talbot von den ersten Life Guards, R. Diddell von den zehnten Husaren, D. Stracey von den Scots Guards und C. G. Slade, bis vor kurzem Kommandeur des zweiten Bataillons der Rifle Brigade. Diese Offiziere sind nach Berlin abgereist und werden etwa drei Wochen hier verweilen. Zu dieser seiner Notiz macht das englische militärische Fachblatt noch die Bemerkung: „In der Regel werden keine fremden Offiziere jemals zu den Exercitien und Uebungen des Gardecorps zugelassen, nicht einmal die Militärbevollmächtigten, so daß diese Einladung ein besonders anerkennendes Zeichen der Genugthuung über Dasjenige ist, was Prinz Wilhelm von der englischen Armee gesehen; und die Offiziere, welche durch die Wahl als Vertreter ihrer Regimenter geehrt worden sind, werden zweifellos von ihrer Zeit guten Gebrauch machen und ihre Augen offen halten.“

— Die Kommission für den Bau des Nord-Ostsee-Kanals hat den Lauf des Kanals, wie das „Frankf. Journ.“ erfährt, endgiltig festgestellt und die Pläne zur Prüfung dem Staatssekretär des Innern eingeleitet. Die Genehmigung ist den Plänen des westlichen Theiles nach geringen Abänderungen zu Theil geworden. Es dürfte aber noch einige Zeit vergehen, bis dieselben an die Kanalbaukommission zurückgelangen, die ihrerseits den baldigen Beginn der Arbeiten dringend wünscht. Nachdem nämlich die Baupläne in Berlin endgiltig genehmigt, gehen sie zunächst der königl. Regierung in Schleswig als Baupolizeibehörde zu. Hierauf haben sie mehrere Wochen lang in den betreffenden Gemeinde- und Gutsbezirken auszuliegen zur Bewerkstelligung des Grunder-

werbs. Es wird sonach noch mehrere Monate dauern, bis man mit dem Bau beginnen kann.

— Im Interesse des Publikums wird von den „B. B. N.“ darauf aufmerksam gemacht, daß nach amtlicher Bekanntmachung die Anrufung der deutschen Konsuln seitens der Reichsangehörigen nicht etwa der Vermittelung des Auswärtigen Amtes bedarf, sondern direkt geschehen kann. Für die dazu nöthigen Nachweise dient das im Auswärtigen Amte bearbeitete „Verzeichniß der kaiserlich deutschen Konsulate“.

Metz, 16. Aug. (Tel.) Der „Lothringer Zeitung“ zufolge wurde der Professor am Lyceum zu Nancy, Zenot, als der Spionage verdächtig, auf dem Glacis des Forts Moensleben gestern Vormittag verhaftet, nach dem Gouvernement gebracht, wo seine Personalien festgestellt wurden, und dann in's Untersuchungsgefängniß abgeführt. Zenot ist aus Vorey bei Metz gebürtig, wo er die Sommerferien zubrachte. Nach neuerer Meldung wurde der Verhaftete heute Mittag wieder entlassen.

Niederlande.

Haag, 15. Aug. Die Auflösung der beiden Kammern ist auf den 17. August festgesetzt, die Neuwahlen zur Zweiten Kammer finden am 1. September, die zur Ersten am 8. September, die Eröffnung der neuen Kammern am 19. September statt.

Belgien.

Brüssel, 15. Aug. In Brügge fand heute die Enthüllung der Denkmäler für die flandrischen Patrioten Breydel und Coninc statt. Bei der Enthüllungsfest hielt der König eine Rede, in der er einen Rückblick auf die Geschichte Flanderns im 14. Jahrhundert warf, wo Flandern in Gewalt fremder Zwingherrschaft, durch Parteinungen gespalten, von Allen verlassen war. Der König erinnerte an das Auftreten Breydel's und Coninc's, welche mächtig durch Muth und Vertrauen, den Herzen der Mitbürger den heldenmüthigen Geist einflößten, welcher sie selber belebte, sie einem der furchtbarsten der feindlichen Anführer trogen, den Sieg erringen und dadurch die Unabhängigkeit und Freiheit Flanderns retten ließ. „Bringen wir“, sagte der König, „den bürgerlichen kriegerischen Tugenden dieser tapferen Vorfahren unsere Huldigung dar. In dem die Flamänder die Thaten derselben verherrlichen, bezugen sie laut, daß dieselben Gefühle sie beleben, daß sie zu denselben Thaten auch heute fähig sein würden. Den heftigen, aber fruchtbareren Stürmen dieser von fortwährenden Kriegen heimgeführten Zeit sind Freiheit, Unabhängigkeit und ein fünfzigjähriger Friede gefolgt. Niemals hat Belgien eine Lage gekannt, welche mit derjenigen zu vergleichen ist, deren sich das Land heute erfreut, aber ein langer Frieden hat auch Gefahren, welche sie ehemals bedrohten, sind nicht alle der Schwunden, die politischen Schwankungen der modernen Welt sind bedrohlicher in ihren Folgen, Kriege zermalmen; Diejenigen, welche sich von ihnen überraschen lassen, sind verloren. Erinnern wir uns, daß der flandrische Löwe nicht schlafen darf. Alle Freiheit entsteht und vergeht mit der Unabhängigkeit. Erheben wir daher

Kriegerfest des Högau-Militärverbandes.

Radolfzell, 15. August.

Das zweite Kriegerfest des Högau-Militärverbandes ist gestern, ausgezeichnet durch die Anwesenheit Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, unter freudiger Theilnahme der Gemeinde in Radolfzell gefeiert worden. Den alten Kriegern zu Ehren, die sich in unserer Stadt aufhalten, und vor Allem, um dem durchlauchtigsten Landesherren auch ein äußerliches Zeichen der treuen, begeisterten Anhänglichkeit zu geben, hatte Radolfzell Festgewand angelegt; Straßen und Plätze zeigten sich in dem bunten Schmuck von Fahnen und Girlanden. Im Ganzen waren 62 Militärvereine mit etwa 1400 Mitgliedern erschienen. Nachdem um halb 10 Uhr früh die beiden Konstanzer Kriegervereine in die Stadt eingezogen waren, begann eine halbe Stunde später der Abgeordnetentag. Herr Bürgermeister Koppel begrüßte die Festgäste im Namen der Stadt, seine warmen Empfangsworte mit einem von der Versammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf das Vaterland schließend. Herr Professor Conrad dankte dem Redner namens der Festgenossen und brachte ein Hoch auf Herrn Bürgermeister Koppel aus. Der geschäftliche Theil der Verhandlungen wurde zu allseitiger Befriedigung erledigt. Die im vorigen Jahre in Konstanz entworfenen neuen Verbandsstatuten wurden einstimmig angenommen und gemäß den Statuten der Vereinsvorstand gewählt. Herr Professor Conrad ward zum ersten, Herr Prokurist Jitta aus Konstanz zum zweiten Vorsitzenden gewählt. In Betreff des nächsten Gaufestes wurde beschlossen, dasselbe in drei Jahren abzuhalten; die Bestimmung des Festortes bleibt einstweilen vorbehalten. Vor dem Schluß der Verhandlungen wurde noch Herrn Generalleutnant von Degenfeld ein kräftiges Hoch dargebracht.

Um 11 Uhr fand im Gasthause zur „Post“ das Festessen statt, bei welchem Herr Oberleutnant Reinau den Toast auf Seine Majestät den Kaiser, Herr Bürgermeister Koppel denjenigen auf Se. königl. Hoheit den Großherzog ausbrachte. Wäh-

rendem zogen bereits die Vereine, welche in anderen Gasthäusern gespeist hatten, mit Musik und Fahnen nach dem Bahnhofe, um zum Empfang Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Aufstellung zu nehmen, und als um 1/2 Uhr der Konstanzer Schnellzug einlief, war die städtische Zahl der alten Krieger in langen Spalier bildenden Reihen am Bahnhofesplatz und in dessen Nähe aufgestellt. Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm nach dem Verlassen des Wagens zunächst eine huldige Ansprache des Verbandspräsidenten entgegen, worauf Allerhöchstselbe zur Besichtigung der einzelnen, in alphabetischer Reihenfolge aufgestellten Vereine schritt. Der Großherzog sprach mit allen Vereinsvorständen und vielen, namentlich den decorirten Vereinsmitgliedern in leutseliger Weise. Der Landesfürst gab bei diesem Anlasse auch dem Bedauern über den Verlust, welchen die Armee durch das Scheitern des verdienten Herrn Generalarztes Dr. v. Beck aus dem aktiven Dienst erlitten hat, Ausdruck und begab sich sodann nach dem Kirchplatze, um von der dort errichteten Tribüne aus den Vorbeimarsch des Festzuges entgegenzunehmen. In feierlichem militärischem Schritt zogen die Reihen der alten Krieger an dem geliebten Landesherren vorüber nach der reich geschmückten Stadt. Auf dem schön decorirten Festplatze entfaltete sich bald ein heiteres, geselliges Treiben. Der erste Vorstand des Högau-Kriegerverbandes, Herr Prof. Conrad von Konstanz, bestieg zuerst die Rednertribüne, um mit kernigen Worten die Kameraden von nah und fern zu begrüßen und die Bedeutung des Tages hervorzuheben, worauf Herr Oberleutnant Reinau im Namen und im Auftrag Sr. Excellenz des Herrn Generalleutnants v. Degenfeld eine warme Ansprache an die Versammlung hielt. Darnach erhob sich Seine königliche Hoheit der Großherzog und sprach etwa folgende Worte an die Anwesenden:

„Ich möchte noch einige Dankesworte an Sie richten. Sie Alle haben in so freundlicher Weise eingestimmt in das von dem ersten Gauvorstand ausgebrachte Hoch auf den Kaiser und auf mich selbst. In dieser Vereinigung ganz

besonders, meine Freunde, war mir dieses Hoch willkommen, und ich danke Ihnen von ganzem Herzen dafür als den Ausdruck Ihrer Gesinnung und Ihrer Gefühle — Ihrer Gefühle als Badener und als Deutsche. Halten wir das immer fest zusammen! Darin liegt die Aufgabe der Zukunft. Sie alle, die Sie reise und gediegene Männer sind, die Sie als Soldaten Ihre Schule durchgemacht haben, befolgen Sie die Mahnungen, welche Ihnen zu Theil geworden sind, als Sie dienten, um so eifriger im bürgerlichen Leben, wo sie nicht bloß eben so nöthig sind, sondern nöthiger, weil Selbstverleugnung und Hingebung zu allen Dingen nöthig ist. Ganz besonders aber im Gemeinwesen ist dies notwendig. Die Aelteren unter Ihnen werden mir gewiß zugeben, daß nichts so vortheilhaft und nützlich ist, als das durch gute und strenge Erziehung gewonnene Band eines innigen Pflichtbewußtseins, treuer Hingebung an die religiösen Ueberzeugungen und feste, unverbrüchliche Treue gegen das, was wir die Grundlagen des Staates nennen. In dieser Verbindung läßt sich's aushalten auch in gefährlichen Zeiten. Bewahren Sie im Gedächtniß, daß die Zeit, in der wir leben, keine leichte ist und die ganze Manneskraft in Anspruch nimmt nach innen und nach außen. Ich sage darüber nichts weiter, denn Sie wissen, was ich meine, wenn ich von Gefahren spreche, von Gefahren der Zerkünderung im Innern und vom Feinde von außen. Gegen Beides muß man gewappnet sein. Sie haben von dem Vorstand des Gauverbandes die Ziele der Kriegervereine in kerniger Weise dargestellt bekommen; ich habe mich herzlich gefreut, daß das heute zur Sprache gekommen ist, und freue mich um so mehr, als die Militär- und Kriegervereine manche Aufgaben haben, die nicht mehr militärischen Charakters sind, aber doch von der militärischen Thätigkeit herühren, von welcher ich gesprochen habe, ich meine die Aufgabe, daß man es versteht, in allen Verhältnissen ein nützlich Mitglied der Gesellschaft zu sein, und das zu sein,

unserer Herzen zur Höhe dieser großen, von unseren Vorfahren uns gegebenen Beispiele und verpflichten uns Alle feierlich, vor keinem Dyrer zurückzuschrecken, um die Rechte des Vaterlandes zu erhalten und ihm das Schicksal zu sichern, welches seiner ruhmreichen Vergangenheit würdig ist."

Frankreich.

Paris, 15. Aug. Der „Temps“ widerspricht der Mittheilung einzelner Blätter, die deutschen Behörden hätten dem Oberst Vincent die Erlaubniß verweigert, sich nach Autun-Lesches zu begeben, um der Beerdigung seines Vaters beizuwohnen. Es sei ungenau, zu sagen, die Erlaubniß sei verweigert worden, weil der Oberst keine Schritte bei der Regierung von Elsass-Lothringen gethan habe. — Wie der „Kappel“ meldet, hat Fallières, der Minister des Innern, nach eingeholter Entscheidung des Ministerraths den Gesetzentwurf seines Vorgängers Goblet über die Abänderung der Pariser Gemeindevorfassung wieder aufgenommen und wird denselben vor den Kammern vertreten. Wie man sich erinnert, gewährt diese Vorlage der Hauptstadt in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht dieselben Rechte, die das Gemeindegesetz von 1884 den übrigen Gemeinden des Landes verliehen hat, und namentlich das Recht, die Octroiabgaben durch Zuschläge zu den direkten Steuern zu ersetzen; hingegen bleibt Paris, wie bisher, das Recht, einen Bürgermeister zu wählen, vorzuziehen, und bleibt die städtische Polizei, wie bisher, dem Ministerium des Innern unterstellt.

Die französischen Rabitalen sind von dem „Nord“ mit einem Kaltwasserstrahl bedacht worden. Die Blätter reproduzieren nachstehenden Artikel des „Nord“, der hier großes Aufsehen erregt: „Bei den Sympathiebezeugungen für Rußland, die in Frankreich aus Anlaß des Todes Kattoff's laut wurden, war es unumgänglich, die Thatsache nicht zu bemerken, daß die Urheber dieser Manifestationen der fortgeschrittenen republikanischen Partei, der Partei der radikalen Opposition, angehören. Hieraus entspringt eine Zweideutigkeit, ein Mißverständnis, wenn man will, das wir behoben haben möchten. Wir wollten dies thun, ohne Jemand zu verletzen; welcher auch ihr Ursprung sein mag, die Sympathischen Beweise, wenn sie aufrichtig und ohne Hintergedanken sind, verdienen die freundliche Aufnahme dessen, dem sie gelten. Allein wir erachten, diesen Einwand vorausgeschickt, daß es unzulässig wäre, eine Lage nicht klar darzulegen, die auf den ersten Blick etwas Paradoxes hat. Aus den berührten Thatsachen und anderen derselben Art ergibt sich der Eindruck, daß die ministerefeindlichen Parteien, die der „Revanche“ und andere, die die Absicht hegen, zu ihren Gunsten und demgemäß zum Nachtheil der Regierung den Strom der russischen Sympathien, der unläugbar im französischen Volk herrscht, zu ihrem Monopol zu machen. Nehmen wir z. B. die Persönlichkeit, die sich beim Tode Kattoff's am meisten vorgebrängt hat; Hr. Deroulde war nämlich der Held einer antigouvernementalen Kundgebung der Art, daß sie ernste Gefahren für die innere wie für die auswärtige Politik seines Landes schaffen konnte. Wenn es auch nur im geringsten erhellte, daß er als Parteimann den Tod des berühmten moskowitzischen Patrioten begehrt hat, um nach Rußland zu eilen, so könnte aus diesem Schritt eine Bloßstellung entstehen, welche die russische Regierung nicht hinnehmen darf. Rußland hat sich stets streng enthalten, sich in die inneren Angelegenheiten Frankreichs wie eines jeden anderen Staates einzumischen. Mehr als je will es diese Reserve bewahren. Wenn aber unter dem Eindruck der Sympathien, welche die französische Nation ihm angedeihen läßt, seine wohlwollende und uneigennütige Meinung irgendwelches Gewicht bei dieser hat und man dabei von einer moralischen Unterstützung reden kann, so gilt diese Unterstützung — wir erklären dies offen — der französischen Regierung, so wie sie jetzt gebildet ist, d. h. zusammengesetzt aus Anhängern der offenen und gemäßigten Republik, welche würdig und friedlich daran arbeiten, Frankreich in dem Range zu erhalten, den es im europäischen Gleichgewicht einnehmen soll. Mit dieser Regierung konnten sich von Seiten Rußlands die freundschaftlichen Beziehungen und das vollständige Einvernehmen herstellen lassen, welche heute herrschen. Es ist offenbar, daß Rußland diese Gefühle nicht auf diejenigen ausdehnen kann, welche in dem Parteikampfe die eingefleischten Feinde des Ministeriums Rouvier-Florens sind und dieses zu stürzen suchen. Uebrigens kann Rußland, ein Land der Ordnung und der Disziplin, nur mit dem patieren, der nicht diese für jede regelmäßige Gesellschaft und alle normale Entwicklung notwendigen Prinzipien antastet.“

werden die Mitglieder der Kriegervereine stets bestrebt sein. Ich weiß, daß Sie dies thun, aber Sie werden es von mir gerne hinnehmen, wenn ich sage: Bewahren Sie diese Gesinnung und sorgen Sie dafür, daß sie verbreitet wird, daß sie bei allen Anlässen frei und muthig bekannt werde. In dieser Gesinnung und Empfindung mahne ich Sie noch an etwas Anderes: Ich schließe, womit ich begonnen habe, mit der Vereinigung der Interessen des Reichs und des Landes, der Interessen des Landes, welche ich zu fördern habe ganz besonders und die mir am Herzen liegen. Ich fasse, was ich gesagt habe, in den Ruf zusammen: es möge unser Land noch lange Jahre als ein Glied des Deutschen Reiches im Frieden und glücklich fortbestehen! Und in dieser Empfindung rufe ich aus: Hoch lebe unser Land!“

Die Ansprache des hohen Redners rief eine lebhafte Bewegung hervor und führlich brausten die jubelnden Hochrufe über den Festplatz. Bald darauf verließ der erlauchte Ehrenhaft Radoloffs den Platz und begab sich nach dem Bahnhof zurück. Der tiefe Eindruck der Worte seiner königlichen Hoheit beherrschte aber die Stimmung der Festtheilnehmer bis zum Schluß und jeder derselben hat gewiß eine dauernde, schöne Erinnerung mit nach Haus genommen.

Bershi edenes.

W. Kiel, 15. Aug. (Ertrunken.) Prof. Adolf Pantisch, Direktor der hiesigen Universität und Mitglied der Deutschen Nordpolarexpedition vom Jahre 1889, ertrank gestern bei einer Segelbootsfahrt im Kieler Hafen.

W. Konstantinopel, 15. Aug. (Brand in Skutari.) Gestern Abend brannten in Skutari 1200 meist hölzerne Häuser nieder, auch die griechische und armenische Kirche wurden ein Raub der Flammen. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Großbritannien.

London, 15. Aug. Die in Cowes unter dem Verdachte, ein Attentat gegen die Königin der Königin in Osborne geplant zu haben, verhaftete Französin wurde heute bei verschlossenen Thüren vor dem Polizeigerichte verhandelt. Sodann wurde die Angelegenheit auf zwei Tage vertagt, damit inzwischen die vorgefundenen Stoffe untersucht werden können. Die Verhaftete nannte sich Mathilde Drouin, Gouvernante, und bezog sich auf Personen in Rouen und Paris. Ein Geheimpolizist wurde dorthin abgeordnet, um Ermittlungen anzustellen. — Es scheint, daß die Regierung hinsichtlich der Unterdrückung der irischen Nationalliga deshalb zu keinem Entschlusse kommen kann, weil die Ansichten der Konservativen und der liberalen Unionisten sich widersprechen. Wenn der „Daily Telegraph“ richtig informiert ist, so kam das Ministerium noch zu keiner Entscheidung, ob die Nationalliga verboten werden sollte; die meisten Minister seien dafür, die liberalen Unionisten aber wie ein Mann dagegen. — Einer Meldung des Reuterschen Bureaus zufolge verständigte sich Frankreich mit England dahin, daß 250,000 Pfund von den egyptischen Einkünften hinfür jährlich für die theilweise Abschaffung der Frohnarbeiten verwendet werden sollen. Die egyptische Regierung wird dies Arrangement den andern Mächten zur Genehmigung unterbreiten.

Der „Standard“ bepricht das Manifest des Prinzen Ferdinand in einem im Allgemeinen wohlwollenden Tone. „Das Manifest“, schreibt das konservative Blatt, welches Prinz Ferdinand bei seiner Ankunft in Biddin erlassen hat, athmet eine Entschlossenheit, welche andeutet, daß der Prinz, nachdem er einmal die Hand an den Pflug gelegt hat, nicht zurückweichen gewillt ist. Sollte sich dies bewahrheiten, so wird die Sympathie Europas für ein so ritterliches und schwieriges Unternehmen ihm nicht vorenthalten werden. Einwilen ist das aber auch Alles, worauf Prinz Ferdinand rechnen kann, außer seinem eigenen Muth und der Treue des bulgarischen Volkes. Manifeste dieser Art sind natürlich stets etwas hochtönend, und nach den Berichten über die Begeisterung, welche die Ankunft des Prinzen bewirkt hat, zu schließen, wollen seine neuen Unterthanen auch nicht die Sprache, in welcher er sie begrüßt, genau analysiren. Kältere Kritiker dürften vielleicht die Frage aufwerfen, ob er wirklich den frühesten Augenblick gewählt hat, um die heilige Pflicht zu erfüllen, seinen Fuß auf bulgarischen Boden zu setzen. Wenn aber die Bulgaren selbst glauben wollen, daß seine Zeit vergangen worden ist, so ist es wohl möglich, daß der Prinz durch zukünftigen Eifer und Entschlossenheit die ganze Welt sein anfängliches Handeln vergessen machen wird. Hat er wirklich die Absicht, sein Leben dem Glück, der Größe und dem Fortschritt Bulgariens zu widmen, so wird man ihn beurtheilen nach dem, was er in Zukunft thut, nicht nach dem, was er bisher gethan oder unterlassen hat. Im Uebrigen muß man das Manifest loben, sowohl wegen dessen, was darin gesagt, als was darin verschwiegen wird. Auf alle Fälle hat der auf ein Abenteuer eingegangene Prinz einen guten Anfang gemacht. Alle feindliche Kritik wird gern zurückgenommen werden, wenn er wirklich, ohne Hintergedanken, vom Geiste des Manifestes befeht ist. In diesem Falle wird sich die romantische Sympathie bald in etwas Greifbares verwandeln. Nicht daß der Prinz oder das bulgarische Volk positive Hilfe von einer Macht zu erwarten hätten; aber sie können wenigstens hoffen, daß die Aufgabe, welche Prinz Ferdinand übernommen hat, nicht durch eine feindliche Intervention gestört wird.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Aug. Dem „Frankf. Journ.“ geht die anderweitig noch nicht befristete Meldung zu, daß das Ausländergesetz, welches die Ausweitung oder Naturalisirung der bei Handelsunternehmungen beschäftigten Ausländer verfügt hat, aufgehoben worden sei.

Aus Batu wird der „Post“ geschrieben: „Wer die Stadt einige Jahre lang nicht besucht hat, wie Schreiber dieses, der muß erstaunen über die Dimensionen, welche ihre Entwicklung angenommen hat. Nicht nur die sogenannte schwarze Stadt, die Borstadt, wo das Petroleum gewonnen und verladen wird, sondern auch die innere Stadt wächst nach allen Dimensionen. Nämlich es dehnen sich die Straßen, es verschönern sich die Plätze, die Häuser wachsen in die Höhe, schöne europäisch-asiatische Gebäude mit flachen Dächern, europäischen Fronten und einbringenden Balkonen werden längs dem Meeresufer errichtet. Eine glasbedeckte Passage verbindet den oberen Platz mit der Duma und die alten Festungsthore mit der unteren Stadt. Handel und Wandel nehmen großartige Dimensionen an; man sieht und hört, daß es eine Stadt ist, die gebiht. Die Geschäfte mit der halben Welt drehen sich um viele Millionen. Sehr charakteristisch ist, daß auf die Anfrage des General Kaufers, Vorsitzenden der Eisenbahn-Kommission, die herporragenden Kaufleute sich für Weibehaltung des Hafens von Uzun-Ada ausgesprochen haben, die Duma sich aber gar nicht versammelte. Sie behaupten, daß vorläufig ihr Handelsinteresse auf der Kaspiabahn nur mit zehn Millionen engagirt sei, während sie gewohnt seien, mit Hunderten von Millionen zu rechnen. Das Stadthaupt von Batu, Herr Despot-Sinowitsch, welcher seinen Ursprung von den alten griechischen Despoten ableitet, ist ein hochgebildeter Mann und hat den in Rußland so seltenen Vortheil, schon längere Zeit auf seinem Posten zu verweilen. Er leitet mit staatsmännischem Sinn die aus Armentern, wenigen Persern, einigen Schweden, Deutschen und Russen bestehende Kaufmannschaft und Stadtgemeinde, so daß Batu bereits der Vorort des ganzen Wolgastagesgebietes geworden ist. Denn Samara, Astrachan, Petrowsk, Batu, Lenoren bilden ein Ganzes, ähnlich wie die Städte am Rhein. Alle Welt kennt sich, die Geschäfte sind vielfach verbunden und vereinigt, die Interessen verfolgt, die Dampfschiffe fahren regelmäßig die ganze Linie entlang, bald von rechts bald von links beginnend, bald diese Gesellschaft bald jene; beinahe täglich ist mehrmals Schiffsverbindung. Nun hat die Kaspiische Eisenbahn den Verkehr auf dem Kaspiischen Meere aber wesentlich gesteigert. Nicht nur reifen kontinuierlich die Generale Donduloff-Korjaloff, Annetoff, Kommaroff, Bauler, die Militärs Alchanoff, Linnowitsch, Milutin, ferner das Verwaltungspersonal der Bahn und der Bauleitung zwischen der Hauptstadt und dem fernem Asien hin und her, sondern der Handel hat sich schon auf diese Linie gezogen und zahlreiche Perser, die nach Meshed pilgern, fahren auf diesem Schienenwege.“

Bulgarien.

Sofia, 15. Aug. Die Regenten und Minister gaben nunmehr ihre Entlassung. Die Truppen der hie-

figen Garnison legten den Eid für den Prinzen in die Hände des Metropolitens ab; die Staatsbeamten wurden in der Kathedrale vereidigt.

Afghanistan.

Bombay, 13. Aug. Infolge Nachrichten, welche hier von Gandamak eingetroffen sind, fand am 3. ds. ein Gefecht zwischen den Ghilzais und den Truppen Gholam Heider Ghans bei Rani statt, in welchem das Heer des Emirs Abdurrahman geschlagen wurde.

Der Petersburger Korrespondent der „Vol. Korr.“ deutet in seinem jüngsten Schreiben an, daß zwischen Rußland und England eine Theilung Afghaniens ins Auge gefaßt sei. Es heißt in den merkwürdigen Auslassungen: „Die beiden asiatischen Großmächte scheinen endlich zu der Erkenntniß gelangt zu sein, daß keine Ruhe in Centralasien zu erwarten sei, so lange England und Rußland sich nicht direkt verhandigen. Dies ist schon seit Langem die russische Auffassung gewesen, und in der jüngsten Zeit wurde dieselbe auch, wie aus den verschiedenen Meinungen der englischen Minister hervorgeht, seitens des Kabinetts von St. James adoptirt. Das Verschwinden Afghaniens aus der Reihe der unabhängigen mittelasiatischen Staaten ist demnach nur eine Frage der Zeit und wird dieses Ereigniß, aller Wahrscheinlichkeit nach, in dem Augenblicke stattfinden, wo der jetzige Emir entweder stirbt oder von seinen aufreißerischen Unterthanen verjagt wird. Zwar hat England gewisse Verpflichtungen Afghaniens gegenüber auf sich genommen, aber diese Verpflichtungen bleiben nur so lange in Kraft als Abdurrahman Khan daselbst herrscht, sie erlöschen aber mit seinem Verschwinden oder Ableben. Diese Sachlage, die vielleicht nicht allgemein bekannt ist, wird gerade in der jüngsten Zeit von englischer Seite sehr stark betont. Die anfängliche anglo-russische Truppenmacht, welche an den Grenzen Afghaniens konzentriert ist, dürfte denn auch kaum, wie irrthümlich angenommen wird, die Bestimmung haben, nöthigenfalls dem bedrängten Emir gegen innere oder äußere Feinde beizuspringen, sondern eher zu dem Zwecke aufgestellt sein, um eventuell bereit zu sein, ohne Verzögerung, und zwar im Einvernehmen mit Rußland vorzugehen, das an den nördlichen Grenzen Afghaniens ebenso gerüstet ist, wie England im Süden, und nach der Meinung kompetenter Persönlichkeiten könnte eine gleichzeitige Besetzung Afghaniens von Norden und von Süden ohne besondere Schwierigkeiten innerhalb weniger Wochen durchgeführt werden.“ Es scheint diese Korrespondenz eilt doch den Thatsachen voran. Im Uebrigen ist es nicht unzuweifelhaft, ob der Frieden zwischen England und Rußland besser gesichert wäre, wenn die beiderseitigen Gebiete unmittelbar aneinander grenzen als gegenwärtig, wo Afghanistan gleichsam die Rolle eines Puffers zwischen der englischen und der russischen Macht in Asien spielt.

Zeitungsstimmen.

Indem die „Frankfurter Zeitung“ die hinsichtlich der Altersversorgung der Arbeiter in die Deffentlichkeit gebrachten Nachrichten erörtert, macht sie auf die Schwierigkeiten der bezüglichen Gesetzgebung aufmerksam und schreibt hierüber: „Von allgemeinen Gesichtspunkten aus betrachtet erscheint die Altersversorgung nur als eine Fortsetzung der Unfallversicherung. Wie durch die letztere demjenigen Arbeiter, resp. dessen Hinterbliebenen, welcher bei seiner Arbeit verunglückt und dadurch getödtet oder ganz oder theilweise erwerbsunfähig geworden ist, ein Rechtsanspruch auf eine solche Unterstützung gewährt wird, welche ihn vor Noth schützt, so soll durch die Altersversorgung an den durch den natürlichen Verfall der Kräfte in Folge vorgeschrittenen Alters oder durch sonstige wider Verhältnisse erwerbsunfähig gewordenen Arbeiter eine solche Unterstützung gewährt werden. Diese allgemeine Auffassung der Altersversorgung als einer Fortsetzung der Unfallversicherung hat um so mehr Berechtigung, als in sehr vielen, wenn nicht den meisten Fällen die täglichen und stündlichen schädlichen Einflüsse des Betriebes es sind, welche, ohne daß ein eigentlicher Unfall dem Arbeiter zugefallen wäre, denselben einer früheren Erwerbsbeschränkung resp. Unfähigkeit verfallen lassen, als es sonst bei einer Beschäftigung in einem weniger aufreibenden Berufe der Fall gewesen wäre. Es ist daher speziell bei den industriellen Arbeitern, auf welche sich ja die Altersversorgung zunächst ausschließlich erstrecken soll, die letztere zum Theil nur eine Ergänzung der Unfallversicherung für diejenige ununterbrochene Schädigung der Gesundheit, welche der Arbeiter durch seine Beschäftigung an sich erleidet. Nur zu einem andern Theil ist die eigentliche Altersversorgung im engeren Sinne. Trotz dieser allgemeinen Verwandtschaft ist aber die Altersversorgung von der Unfallversicherung praktisch grundförmlich verschieden. Der Unterschied ergibt sich daraus, daß diejenigen Arbeiter, welche einer Unterstützung auf Grund eines Unfalls bedürftig werden, immer nur ein mehr oder weniger geringer Bruchtheil sämmtlicher in einer Betriebsart beschäftigten Arbeiter sind, während die Unterstützung, welche auf Grund der Altersversorgung gewährt werden soll, mit Ausnahme der wegen Betriebsunfalls bereits Pensionirten, von allen Arbeitern, von dem einen früher, dem anderen später, in Anspruch genommen wird. Während es sich daher bei der Fürsorge für die durch Unfall Verunglückten um eine thatsächliche Versicherung in der Weise handelt, daß die für die nicht verunglückten Arbeiter gezahlten Prämien zugleich die Kosten der Entschädigungen an die Verunglückten decken, handelt es sich bei der Altersversorgung im Prinzip um eine Sparanstalt, eine Kapitalansammlung zum Zwecke späterer Gewinnes durch Denjenigen, von welchem, resp. für welchen die Einlage erfolgte. Dieser grundsätzliche Unterschied der beiden sozialpolitischen Einrichtungen, der Altersversorgung und der Unfallversicherung, begründet auch die wesentliche Abweichung in der Art der Gewährung der durch das Gesetz zu schaffenden Entschädigungsansprüche, der unbedingten Unterstützung nach Erreichung eines bestimmten Alters, der fakultativen im Falle vorzeitiger Erwerbsunfähigkeit, welche natürlich je nach ihrem früheren oder späteren Eintritt auch eine größere oder geringere Schmälerung des mittleren Unternehmungsmaßes bedingt, während bei der Unfallversicherung bekanntlich die Entschädigung von dem Zeitpunkt des Eintritts des Unfalls unabhängig ist. In dem eben berührten fundamentalen Unterschied der beiden sozialpolitischen Einrichtungen liegt aber auch die große Schwierigkeit begründet, welche bei der Altersversorgung der Kernpunkt des ganzen Problems, die Aufbringung derjenigen Mittel, welche zur Gewährung einer solchen Rente erforderlich sind, die eine wirkliche Versorgung der alt und erwerbsunfähig gewordenen Arbeiter genannt werden könnte.“

Was einzelne mächtigere Leute in Rußland von der französisch-russischen Verbrüderungspaganda des Herrn Deroulde und seiner „Patriotenliga“ denken, das drückt ein Artikel des Fürsten Meshcherski im „Grafhdanin“ aus,

den wir der „Post“ entnehmen. Es heißt da: „Unsere Zeit, die so reich an neuen Professionen und sozialen Stellungen ist, wie „gemäßiger Anarchist“, „Dyretten-Prinz“, „Politischer Taufkinder“, „Patentirter Gauer“, „Jüdischer Graf“, „Börse-Prinz“, „c. c.“ hat nun noch eine neue Profession erfunden, die eines „Patrioten“. Wahrscheinlich wird binnen Kurzem das in neuen sozialen Stellungen so erfinderische Frankreich auch eine „Liga ehrlicher Leute“ freieren, zum Zwecke des Unterschiedes von der Masse der Betrüger, Volk genannt; bis dahin ist aber in diesem Lande von etwa 50 Millionen Einwohnern und mit einer Vergangenheit von etwa 1000 Jahren immerhin auch die soziale Stellung eines „Patrioten“ noch recht neu und charakteristisch. „Ihr Stand?“ fragt der Richter irgend einen Deroulde. „Patriot, Herr Richter.“ „Ihre Beschäftigung?“ „Ich haussire mit Patriotismus und vertriebe davon so und so viel Roth pro Tag.“ Vor 25 Jahren glaubten die Einfaltspinsel jener unintelligenten Zeit ganz mit Recht, daß Nicht-Patriot sein, Verräther sein hieße, und daß, wenn in irgend einem Staate sich eine Liga von Patrioten bilden könnte, das nichts weiter bedeutete, als daß in dem gegebenen Volke es bereits an Patriotismus mangelte; aber in unserer neuen Zeit ist's ganz anders; jetzt gibt's Schneider, Schuster, Advokaten und „Patrioten“; das ist eine neue Kunst, ein neues Gewerbe. Die erste Bedingung dieses neuen Gewerbes ist auch eine neuartige Opfergabe: Früher war der Patriot bereit, ohne ein Wort zu verlieren, allezeit Leben, Familie, Eigentum zu opfern für Vaterland und Kaiser und hütete und behielt nur seine Ehre und die des Staates für sich; die opferte er weder dem Feinde, noch dem Fremde. Der moderne zünftige Patriot opfert am Altar seines Gottes Patriotismus ganz was anderes; seine Eigenliebe; wenn er der Liga beitrifft, legt er ein Gelübde ab, vor der Rolle eines lächerlichen Menschen nicht zurückzufahren. Im Namen des Patriotismus sich lächerlich machen — das ist der sonderbare Beruf des neuen zünftigen Patrioten. Und wenn man in ganz Europa offen und geheim über die französische Patriotienliga lacht, so können sich ihre Mitglieder das zum Trost gereichen lassen, daß es in ganz Europa einen Winkel gibt, wo sie mit Sympathie begrüßt und mit Ehren überschüttet werden, ohne daß man gewahr wird, daß sie lächerlich sind, und die, die sie so begrüßen, desgleichen. Dieser Winkel befindet sich in Rußland, d. h. in einigen russischen Wäldern und in einigen intelligenten Kreisen der russischen Gesellschaft. Dort ist die Ueberlieferung von Minin und Posharski, als den sagenhaften Patrioten und als Prototyp eines russischen Mannes, der still und bestimmt seine Pflicht gegen Vaterland und Thron streng und heilig erfüllt, verpflichtet; dort sagt man von ihnen: „Das ist ein Nichts, eine archaische Antiquität; aber hier die französischen Patrioten, die Deroulde's, welche im Zirkus Straßensengel verkommen, um unter dessen Weisheitsgebüll „Berlin und ganz Deutschland“ nach „blutigem Kampf“ gefangen zu nehmen — das sind die rechten Bollwerk-Patrioten. Hoch sollen sie leben! Ihr Platz ist in Moskau neben dem Denkmal von Minin und neben dem Brände von 1812; ihr Platz ist am Grabe Katoß's; ihnen, als großen Vorkämpfern des Patriotismus, fallet zu Füßen. Bei ihnen leidet den Patriotismus...“ Und sie kamen, diese Wohlthäter, um ihre historische Mission fortzusetzen. Ihre letzte Heldenthat war ihre patriotische Saance im Pariser Zirkus unter dem Gelächter des gesammten erntegereiften Frankreich und der ganzen Welt. Was thut's? Mag ihr Auftreten in Moskau, mögen ihre Vorträge über Patriotismus am Grabe Katoß's, auf dem Friedhof des Alexejew-Klosters eine neue Heldenthat sein. Und sie, diese Allweltslehrer, werden dem russischen Volk sagen: „Ihr da, russisches Narrengesinde! Alles haben wir Franzosen Euch beigebracht: unseren Unglauben und unseren Eynismus, unseren Reichthum und unseren Materialismus und unsere Krankheiten; jetzt leert unseren Patriotismus leeren. In Eurer barbarischen Unwissenheit wart Ihr so dumm, bisher zu glauben, daß man aus Patriotismus sein Blut vergießen kann; wir aber sagen Euch: Nein, der Patriotismus ist jetzt viel einfacher; vergießt nur Bortel. Der neue Patriotismus ist stets dasselbe liebe Zeitungsgewäsch.“ Und das russische Narrengesinde schreit: „Es leben die Deroulde's!“ So schreibt Fürst Meshcherski niedern, klar und sachgemäß. Neulich fragte Fürst Meshcherski bekanntlich, „wo sind die Thaten, mit denen die allzeit so wortreichen Franzosen ihre Sympathien für Rußland bewiesen haben?“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 16. August.

Sonntag, den 14. d., nach dem Gottesdienst empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den königlich bayerischen Oberstleutnant Reinhard, Kommandeur des königlich bayerischen 1. Fuß-Artillerie-Regiments, mit seinem Adjutanten, Secondlieutenant Auer, welche sich bei seiner königlichen Hoheit auf dem Weg zu den Festungsübungen bei Kehl, an deren sich dieses Regiment betheiligt, meldeten.

Darnach begab sich Seine königliche Hoheit nach Adolfszell zu dem Kriegergauefeste und kehrte nach 5 Uhr nach der Mainau zurück.

Gestern den 15. d. waren die Amtsvorstände von Engen, Meßkirch und Pfullendorf nach der Mainau beschieden und zur Tafel geladen. Die gleiche Einladung erhielt ferner der Amtsvorstand von Ueberlingen. Nachmittags besuchten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit dem Kursschiff von Konstanz Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen und Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm auf Schloß Kirchberg, wo Ihre königlichen Hoheiten auch mit Ihrer Majestät der Königin von Württemberg zusammentrafen. Abends kehrten die Großherzoglichen Herrschaften nach Schloß Mainau zurück.

* (Das „Verordnungsblatt des Großh. Ober-Schulraths“) Nr. 6 enthält: Landesherrliche Entschlüsse; Bekanntmachungen des Ober-Schulraths, betreffend die Lehrbücher an den Mittelschulen für die männliche Jugend, die Förderung des Obstaues und die Empfehlung von Lehrmitteln; Dienstnachrichten und die Mitteilung von Dienstveränderungen, sowie die Anzeige von Todesfällen.

* (Post- und Telegraphenverkehr.) Einer statistischen Zusammenstellung entnehmen wir, daß im Vorjahr die Zahl der in Karlsruhe abgegebenen Briefe 5,605,974 gegen 4,882,302 Stück im Jahre 1885, die der eingegangenen Briefe 5,983,182 gegen 4,929,426 im Vorjahre betragen hat und daß

84,527 Telegramme gegen 80,667 im Jahre 1885 aufgegeben, sowie 74,714 hier angelangt sind (gegen 70,407 im Jahre 1885). Die Ziffern bedeuten eine wesentliche Steigerung des Verkehrs.

× **Kahr**, 15. Aug. (Unser Gymnasium) war im Schuljahre 1886/87 insgesamt von 205 Schülern besucht, und zwar von 128 promovirten, 31 Reputenten und 46 Neueingetretenen. Der Konfession nach waren es 138 Evangelische, 53 Katholiken und 14 Israeliten. Von 110 Schülern wohnten die Eltern hier in Kahr, von 87 anderswo im Großherzogthum und von 8 außerhalb Badens. Im Laufe des verfloffenen Schuljahres sind 23 Schüler ausgetreten, so daß für das am 12. September neubeginnende 182 Schüler verbleiben. Nach bestandener Prüfung wurden Anfang Juli 1886 23 Oberprimaner mit dem Zeugniß der Reife entlassen. Von denselben beabsichtigten sich zu widmen 6 der Theologie, 3 der Philologie, 2 der Jurisprudenz, 1 der Medizin und 1 dem Fortschache. Der Gesundheitszustand kann im verfloffenen Schuljahre bei Schülern wie Lehrern als ein guter bezeichnet werden.

× **Konstanz**, 15. Aug. (Neue Telegraphenbilstelle.) In der Kuranstalt Steinabad, Amtsbezirk Bounsdorf, ist am 13. d. M. eine mit der Postbilstelle vereinigte Telegraphenbilstelle mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden.

Verschiedenes.

— **Berlin**, 15. Aug. (Dr. Schmolter), Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Berlin, ist zum Historiographen der Brandenburgischen Geschichte ernannt worden.

W. **Leipzig**, 15. Aug. (Die Hauptversammlung des Vereines deutscher Ingenieure) ist heute im Krystallpalast durch den Vorsitzenden, Kommerzienrath Wolf aus Magdeburg, eröffnet worden. Die zahlreich besuchte Versammlung wurde namentlich der sächsischen Staatsregierung durch den Geheimrath Gumbrecht, namens der Stadt Leipzig durch den Bürgermeister Tröndlin, namens des Ministeriums des Innern durch den Regierungsrath Metz, namens des Sächsischen Ingenieur- und Architektenvereins durch den Ingenieur Bach begrüßt. Der Vorsitzende dankte für die freundliche Bewillkommnung und knüpfte daran einen übersichtlichen Rückblick auf das letzte Vereinsjahr, an welchen sich der Vortrag des Geschäftsberichts durch den Generalsekretär Peters schloß. Nachdem die Versammlung das Andenken an den verstorbenen Geh. Kommerzienrath Krupp durch Erheben von den Sitzen gelehrt hatte, begannen die Vorträge. Der kaiserliche Marineingenieur Busch sprach über flüssige Heißdampf für Schiffstessel, Dr. v. Hase über die Entwicklung des Buchgewerbes in Leipzig.

W. **Sasel**, 16. Aug. [Tel.] (Unfall in den Alpen.) Ueber das bereits gemeldete Unglück bei Faltis am vorigen Sonntag wird weiter gemeldet: Die Besetzung wurde von 4 jungen Männern und einem Mädchen unternommen, die sämtlich Schweizer waren. Bei dem Abstieg glitt das Edelweissuchende Mädchen (Elise Hepp aus Chur) aus, ließ das Rettungsseil fahren und stürzte in den Abgrund. Der junge Rammwalder und Fantratus Bener stürzten bei dem Veruche, das Mädchen zu retten, nach, bei ihrem Sturze noch ruhend, ihre Begleiter sollten in Mayenfeld Hilfe holen. Die Hilfe war indes vergeblich, alle drei Personen sind todt aufgefunden worden.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 16. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf die telegraphischen Meldungen über die Proklamation des Prinzen von Koburg bezugnehmend, sagt, in derselben geschehe der Mächtig und des Sultans keine Erwähnung; der ganze Zusammenhang derselben erwecke den Anschein, als ob sie die Bedeutung einer Unabhängigkeitserklärung haben solle. Schon die Reise des Prinzen nach Bulgarien und die Uebernahme der Regierung involvirte einen Bruch des Berliner Vertrages; wenn die obigen telegraphischen Nachrichten sich im vollen Umfange bestätigten, so würde ein verstärkter Bruch der Vertragsrechte konstatirt sein, den die deutsche Politik nicht gut

heißen könne. Die schon den dritten Sommer andauernden rechtswidrigen Vorgänge in Bulgarien könnten dem bulgarischen Volke und seinem Führer die Sympathien der Mächte, welche für die Erhaltung des Friedens thätig sind, unumöglich erwerben.

Berlin, 16. Aug. Das Komité zur Gründung einer Aktiengesellschaft für Spiritusverwertung besteht aus der Deutschen Bank, der Diskonto-Komm.-Gesellschaft, Delbrück, Leo u. Co., der Dresdener Bank, Hart u. Co. in Berlin und H. F. Lehmann in Halle. Noch andere Firmen sollen eingeladen werden.

London, 16. August. Der bei der verhafteten Französin vorgefundene verdächtige Stoff hat sich bei der amtlichen Untersuchung als unschädlich herausgestellt.

Sirnowa, 15. Aug. Prinz Ferdinand besuchte gestern und heute das Truppenlager bei der Stadt, enthusiastisch von den Soldaten begrüßt. Die Kommandeure aller Garnisonen versicherten den Prinzen persönlich oder schriftlich ihrer Ergebenheit und Treue. Heute Vormittag wurde ein Tedeum abgehalten, welchem der Prinz und die Mitglieder der Sobranje beiwohnten; darauf wurde die Session der Sobranje geschlossen. Der Prinz sprach dabei folgende Worte: „Ich danke Ihnen für Ihre patriotischen Bemühungen in Bezug auf die unversehrte Erhaltung der Kräfte des Landes. Zudem ich die Zügel der Regierung in die Hand nehme, erkläre ich die Session der Nationalversammlung für geschlossen.“ Das neue Ministerium hat der Prinz noch nicht gebildet und dürfte ein solches auch vor seiner Ankunft in Sofia nicht bilden. Die Abreise des Prinzen nach Philippopol soll morgen früh erfolgen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.
 Geburten. 11. Aug. Necha, B.: Joh. Durlacher, Handwerksmann. — Emil Adolf, B.: Frdr. Gwinner, Schlosser. — Gustav Hermann, B.: Gustav Utmann, Schreiner. — 12. Aug. Elisabeth, B.: Adolf Glocker, Steindrucker. — Klara Adelheide, B.: Anton Schloß, Tagelöhner. — Wilhelm Otto, B.: Wilh. Viebricher, Schreiner. — Karl, B.: Konrad Haffinger, Schlosser. — Friedr. Wilhelm, B.: Karl Wipfler, Metzgermeister. — 13. Aug. Emilie, B.: Franz Klingensuß, Tagelöhner. — Joh. Gottlieb, B.: Gottl. Seeger, Güterbegleiter. — 14. Aug. Wilhelm Christian, B.: Christian Waldhauer, Schuhmacher. — Wilh. Gg. Adolf, B.: Wilh. Döring, Maler. — Wilhelm, B.: Jakob Wenner, Schreiner. — Karl Jaf. Hermann, B.: Jakob Stock, Schuhmachermeister. — 15. Aug. Richard, B.: Ludw. Bimmel, Metzger.

Eheaufgebote. 15. Aug. Gustav Andres von Pfullendorf, Zimmermann hier, mit Auguste Kaufmann von hier. — 16. Aug. Karl Kleinbeck von Bremen, Eisendreher hier, mit Johanna Oberst von Knielingen.

Eheschließungen. 16. Aug. Abraham Feidel von Pfullendorf, Kaufmann in Pfullendorf, mit Gustel Rosenbusch von Siegelbach. — Albert Braun von Reudorf, Weinbändler in Neckargemünd, mit Lina Brugger von Pichtenhal.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

August	Barom. in mm	Therm. in C.	Wind	Relative Feuchtigk. in %	Wind. in m	Witterung
15. Nachts 9 U.	749.3	+16.9	91	63	NE	Klar
16. Morgs. 7 U.	745.6	+13.4	96	85	E	bedeckt
16. Mittags 2 U.	744.7	+23.0	123	59	SW	wenig bew.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 16. Aug., Morgs. 3,66 m, gefallen 5 cm.

Rhein-Wasserwärme am 16. August: 16 Grad.

Wetterkarte vom 16. August, Morgens 8 Uhr.



Ueberblick der Witterung. Bei im Allgemeinen sehr gleichmäßiger Luftdruckvertheilung liegt heute der hohe Luftdruck über Süd- und Westdeutschland, während über Westeuropa das Barometer stark gefallen ist und eine flache Depression unter 755 mm sich über Nordfrankreich zeigt. Mit Ausnahme des südwestlichen Deutschlands, wo Trübung und Regen eingetreten ist, herrscht ziemlich heiteres, trockenes, jedoch fortwährend kühles Wetter über Central- und Ost-Europa. An der deutschen Küste fiel gestern stellenweise Regen. Mit früh meldet heute Morgen Gewitter. Obere Wolken ziehen an der deutschen Küste aus westlicher Richtung, über Hannover aus Südost.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 16. August 1887.

Staatspapiere.		Bahnpapiere.	
4% Deutsche Reichsanleihe	107.20	Kombardbn	189 1/2
4% Preuss. Konf.	106.60	Galizier	66 3/8
4% Baden in fl.	—	Elbthal	173
4% „ in M.	105.25	Medanburger	138 3/4
4% Oesterr. Goldrente	81.55	Deff. Ludwigsbahn	137.50
„ Silber.	67	„ Albt-Donau	165.60
4% Ungar. Goldr.	81.40	„ Gotthard	103
187r Russen	96.20	„ Wechsel	168.40
1880r	80.20	„ a. Amstd.	168.40
II. Orientanleihe	54.85	„ London	20.42
Italiener compt.	97.25	„ Paris	80.65
Egypter	74.30	„ Wien	162.27
Spanier	—	„ Napoleonsd'or	16.17
5% Serben	78.80	„ Privatdiskonto	7 1/4
Banken.		Bab. Zuckerfabrik	70
Kreditaktien	228 1/2	„ Altal. Westereg.	—
Diskonto-Kommandit	195.10	Kreditaktien	228 3/4
Basler Bankver.	155	„ Staatsbahn	182 3/4
Darmstädter Bank	133.50	Kombardbn	66 3/8
5% Oest. Hyp. Ob.	79.50	Tendenz:	fest.
Berlin.		Wien.	
Deff. Kreditakt.	458.50	Kreditaktien	282
„ Staatsbahn	367.50	„ Marknoten	61.62
Kombardbn	134.50	Tendenz:	still.
Dist. Kommand.	195.20	Paris.	
Laurahütte	85.40	4 1/2% Anleihe	—
Dortmunder	73.40	„ Spanier	66
Marienburger	43.60	„ Egypter	375
Medanburger	—	„ Ottomane	492
Tendenz:	—	Tendenz:	—

Todesanzeige.
S. 684. Karlsruhe.
Verwandten, Freunden und Bekannten widme ich die Trauernachricht, daß mir heute Abend 10 Uhr mein lieber guter Gatte,

Fridolin Lueger,
Gr. Kanzleirath,
nach kurzer Krankheit durch den Tod entrissen wurde.
Um stille Theilnahme bittet,
Karlsruhe, 15. August 1887,
die tiefbetrübte Gattin:
Lina Lueger.

Vorbildungsanstalt für
Militär & Marine
verbunden mit Pensionat.
Stützpunkt: Hasenbergstr. No. 5
Dirigent: Oscar Hanke.
Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.

Pension.
Ein Beamter in Karlsruhe ist bereit, zu seiner 14jährigen Tochter, welche die höhere Mädchenschule besucht, ein gleichaltriges Mädchen bei sich in Pension aufzunehmen. Pensionpreis 1000 M. Anträge wollen an die Expedition der Karlsruher Zeitung unter Nr. 1885 gerichtet werden.

Bürgerliche Rechtspflege.
Essentielle Zustellungen.
S. 667.2. Nr. 6905. Wosbach.
Die Ehefrau des Johann Adam Reinhardt, Eva Barbara, geb. Baumann in Wiflingen, vertreten durch Rechtsanwalt Jutt in Wosbach, klagt gegen ihren genannten Gemann, z. Zt. unbekanntem Aufenthaltsort, auf Grund der durch rechtskräftiges Urtheil vom 7. Mai 1887 zwischen beiden Theilen ausgesprochenen Vermögensabfindung auf Zahlung der ihr während des Bestehens der Gütergemeinschaft zwischen den Streittheilen erwachsenen Erbschaftforderung mit 1302 M. 30 Pf., und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts Wosbach auf.
Samstag den 19. November 1887, Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Wosbach, den 12. August 1887.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Wolpert.

S. 675.2. Nr. 4765. Offenburg.
Der Spitalfond zu Hell a. D., vertreten durch Rechtsanwalt Osner, klagt gegen Landwirth Josef Huber II. und dessen Ehefrau, Theresia, geborne Nud von Thiergarten bei Oberkirch, Erbtöchter zur Zeit an unbekanntem Orte abwesend, aus Darlehen vom 23. November 1882, mit dem Antrage auf Verurtheilung der Beklagten als Gesamtschuldner zur Zahlung von 3000 M. nebst 5 Prozent Zins vom 20. November 1886 und 135 Mark nebst 5 Prozent Zins vom Tage der Zustellung der Ladung, und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Civilkammer Ia. des Gr. Landgerichts zu Offenburg auf.
Dienstag den 6. Dezember 1887, Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Offenburg, den 12. August 1887.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Thoma.

Vermögensabfindung.
S. 681. Nr. 11.017. Billingen.
Das Gr. Amtsgericht Billingen hat unterm heutigen beschloffen:
Die Ehefrau des tüchtigen Handelsmanns Karl Singer von hier, Maria, geb. Jugi hier, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Gemannes, gegen welchen das Konkursverfahren eröffnet ist, abzufordern.
Dies veröffentlicht:
Billingen, den 12. August 1887.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: J. B.

Danguard.
S. 674. Nr. 15.262. Offenburg.
Philipp Rauer, Schuster in Oberharmersbach, wurde durch diesseitigen Beschluß vom 8. August 1887, Nr. 15.155, wegen Geisteskrankheit im Sinne des R. S. 489 entmündigt.
Offenburg, den 11. August 1887.
Groß. bad. Amtsgericht.
Gerner.

Erbeinweisungen.
S. 624.1. Nr. 5562. Waldbörn.
Theresia, geb. Hofmann von Waldbörn, hat um Einweisung in Besitz und Gewährung des Nachlasses ihres am 13. April 1887 verstorbenen Gemannes, Christian Heilmann, Tagelöhner von Waldbörn, gebeten. Diefem Gesuche wird entsprochen werden, wenn nicht binnen sechs Wochen darüber Einsprachen dagegen vorgebracht werden.
Waldbörn, den 9. August 1887.
Groß. bad. Amtsgericht.
Ruffer.

Unter dem Protektorat Sr. K. Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden.
OBERRHEINISCHE GEWERBE-AUSSTELLUNG
S. 402. Oberelsass einschl. Strassburg i. E. Oberbaden bis zur Rensch.
Kunst, Industrie, Aquarium. Tägl. Concerte.
FREIBURG I. B.
Landwirthschaft, Unterricht. El. austr. Beleuchtung.
Hien- und Hienzucht-Ausstellung vom 5. - 16. August 1887.

Großherzogliche Kunstgewerbeschule.
Das neue Schuljahr 1887/88 beginnt Montag den 3. Oktober d. J. (Schüleraufnahme 7 Uhr Abends.)
Der Unterricht wird in 3 Abtheilungen und nachfolgenden Lehrfächern erteilt:

Geometrisches Zeichnen, darstellende Geometrie, Beleuchtungslehre, Perspektive, architektonische und ornamentale Formlehre, Freihandzeichnen, Figurenzeichnen und Anatomie, Flächenmalen, dekoratives Malen, Darstellen nach der Natur, kunstgewerbliches Zeichnen und Entwerfen, Modellieren, Eiselnieren und Gravieren; Holzschneiden, Stillehre, Kunstgeschichte, Methodik des Zeichenunterrichts, Kalligraphie, deutscher Aufsatz und Rechnen.
Die erste Abtheilung (Vorschule) umfaßt zwei Jahreskurse für ständige Schüler.
Die zweite Abtheilung (Fachschule 1-2 Jahre) umfaßt folgende vier Fachkurse: A. Architekturkurs: Architektur- und Möbelzeichnen, Metallarbeiten, Keramik und Vermaaseln; B. Bildhauerkurs: Modellieren in Wachs und Thon, Holzschneiden; C. Eiselnieren und Gravieren; D. Dekorationskurs: Dekoratives Malen und figurlich-ornamentale Illustration.
Die dritte Abtheilung (Abendunterricht im Freihandzeichnen und Modellieren) für Lehrlinge und Gewerbehelfen.
Ferner bietet die Schule Gelegenheit zur Ausbildung zum Zeichenlehrer.

Anmeldungen für die erste und zweite Abtheilung sind bis längstens 15. September schriftlich unter Beilage von Schul- u. Zeugnissen und Zeichnungen an die Direktion einzureichen.
Das Schulgeld, welches bei der Aufnahme zu entrichten ist, beträgt für das Winterhalbjahr in der I. u. II. Abtheilung für Reichsangehörige 25 M. für Ausländer 40 M.; außerdem haben die Schüler dieser 2 Abtheilungen (ständige und Gäste) ein einmaliges Eintrittsgeld von 10 M. zu entrichten. Das Schulgeld für die III. Abtheilung, Abendkurse, beträgt 10 M.
Die weiteren Bestimmungen über Aufnahme, Stipendien, Schulgeldbefreiung u. s. sind aus dem Programm der Schule zu ersehen, welches auf Ersuchen gratis zugestellt wird.
Karlsruhe, den 15. August 1887.
Die Direktion.
S. 401.

Offizieren auf Märschen und Manövern
sind als vorzügliche und bequeme Verproviantung zu empfehlen:
Dr. Kochs' Pepton-Tafeln (Etmis mit 2 Tafeln à 100 Gr.), in welchen die für mehrere Tage erforderliche Fleischnahrung leicht in der Tasche mitzuführen ist. Die Etmis können als Brief nachgeschickt werden. Eine Tafel à 100 Gramm in kleine leicht auf der Zunge zerschmelzende Stückchen zerchnitten und pur genossen, genügt, um während eines Tagesmarches ohne weitere Nahrung zu bleiben.
Dr. Kochs' Pepton-Bouillon (Taschen-Flacons), von welcher 2 Theelöffel voll, nur mit Zusatz von heissem Wasser — (oder auch von kaltem Wasser, wo nur solches zu haben ist) — ohne Salz und ohne Kochen sofort eine Tasse nahrhafter und wohlschmeckender Fleischbrühe e geben.
S. 393.1.
Vorräthig in Apotheken, Drogun- und Kolonialwaaren-Handlungen.
General-Vertreter: William Pearson & Co. in Hamburg.

Erbeinweisungen.
S. 636. Nr. 10.670. Billingen.
Nachdem auf die diesseit. Aufforderung vom 17. Juni d. J., Nr. 8097, keinerlei Einsprache erhoben wurde, wird die Witwe des Anton Thoma von Pfaffenweiler, Anna Maria, geb. Kehr, in Besitz und Gewährung der Verlassenschaft ihres + Gemannes eingesetzt.
Billingen, den 4. August 1887.
Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber des Gr. bad. Amtsgerichts: Huber.

S. 568.3. Nr. 4198. Bülh. Gr. Gr. bad. Amtsgericht hat unterm heutigen beschloffen:
Luise, geborne Naible in Waldmatt, Witwe des im Mai d. J. verstorbenen Landwirths Ferdinand Hirtl von dort, sucht um Einweisung in die Gewährung der Verlassenschaft des Verstorbenen nach. Einsprachen sind innerhalb sechs Wochen darüber zu begründen.
Bülh, den 5. August 1887.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Woos.

S. 673.1. Nr. 10.167. Fabr. Katharina, geb. Hellmeß, Witwe des Landwirths Friedrich Kießlin von Langenwinkl, hat bei Gr. Gr. bad. Amtsgericht um Einweisung in Besitz und Gewährung des Nachlasses ihres + Gemannes gebeten.
Etwasige Einsprachen gegen dieses Gesuch sind binnen vier Wochen dem Gesuche stattgegeben wird.
Fabr, den 10. August 1887.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Egger.

Erbeinweisungen.
S. 346. Bruchsal. Emil Ruhn und Otto Ruhn, Söhne des zu Karlsruhe verstorbenen Hauptlehrers Bius Ruhn, sind am Nachlasse ihres Vaters, Franz Josef Ruhn, geborenen Harsers und Delans zu Wingoheim, erberbrechtigt. Da deren Aufenthaltsort dieses hermit nicht bekannt ist, werden dieselben hiermit zu den Ertheilungsverhandlungen ihres oben genannten Vaters mit Frist von drei Monaten mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, wenn sie nicht erscheinen, die Erbschaft ihnen zugestrichen würde, welches sie zuläme, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Bruchsal, den 9. August 1887.
Groß. bad. Amtsgericht.
Schott.

S. 347. Vörrach. Franz Danfmann, geboren 1. November 1862 in Vörrach, z. Zt. an unbekanntem Orte abwesend, ist an dem Nachlasse seiner + Mutter, Franz Danfmann Ehefrau, Adelheid, geb. Gerold, erberbrechtigt. Derselbe wird hiermit aufgefordert, zu den Ertheilungsverhandlungen zu erscheinen, und ihm bezeugt, daß, wenn er binnen drei Monaten sich nicht anmeldet, die Erbschaft ihnen zugestrichen wird, welches sie zugestrichen wäre, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Vörrach, den 22. Juli 1887.
Der Gr. bad. Notar: Huber.

S. 345.1. Naftatt. Zur Erbschaft der am 6. Januar 1875 verstorbenen Ehefrau des Schneidermeisters Anton Wöhrer, Magdalena, geb. Helfrich in Naftatt, ist unter Anderen kraft Gesetzes dessen Sohn Karl Wöhrer berufen, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist. Derselbe wird deshalb mit Frist von drei Monaten zur Vermögensaufnahme und zu den Ertheilungsverhandlungen mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, wenn er nicht erscheint, die Erbschaft ihnen zugestrichen würde, welches sie zugestrichen wäre, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Naftatt, den 9. August 1887.
Groß. bad. Amtsgericht.
Stoll.

S. 337. Billingen. Peter Spahn, geboren am 19. Februar 1826 zu Unterfurnach, Sohn des + Lorenz Spahn und der + Veronika, geb. Glas von Unterfurnach, zur Zeit in Amerika abwesend, ist zur Erbschaft seiner zu Unterfurnach + Schwester, Rosa, geb. Weißer, geborenen Ehefrau des Mathias Weiser von Unterfurnach, geleslich mitberufen. Derselbe oder dessen eheliche Reibeserben werden hiermit mit drei Monaten mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß, wenn er oder dessen Reibeserben sich nicht melden, das Ertheil Denen zugestrichen würde, welches sie zuläme, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Billingen, den 8. August 1887.
Der Gr. bad. Notar: Deubach.

S. 377. Staufen. Maria Anna Mann, Martins Tochter, aus Bollschweil, angeblich nach Amerika ausgewandert, vermisst und durch einen Bevollmächtigten hierlands nicht vertreten, ist zur Erbschaft am Vermögensnachlasse ihrer verstorbenen Schwester, Marie Magdalena Mann ledig, wohnhaft in St. Ulrich, mitberufen.
Dieselbe und bezw. ihre etwaigen ehelichen Reibeserben werden hierdurch zur Anwesenheit bei den bevorstehenden Verlassenschafts- u. Theilungsverhandlungen, sowie zur Empfangnahme ihrer Erbschaft mit Frist von drei Monaten hiermit vorgeladen mit dem Beifügen, daß sie, im Falle bis zum Ablauf dieser Frist keine Nachricht über ihr Dasein einlangt, von der Erbschaft ausgeschlossen werden und diese Denjenigen zugewiesen wird, welchen sie zuläme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Staufen, den 11. August 1887.
Groß. bad. Amtsgericht.
Ries.

Handelsregister-Einträge.
S. 616. Nr. 11.844. Vörrach. Zu Vörrach, Nr. 44 des Gesellschaftsregisters, Firma Michael Ruch, Thonwaarenfabrik in Randern, wurde eingetragen: Diese Firma ist erloschen.
Vörrach, den 6. August 1887.
Groß. bad. Amtsgericht.
Laut.

Zwangsversteigerung.
S. 375. Offenburg.
Versteigerungs-Ankündigung.
Infolge richterlicher Verfügung werden den Schiedsrichtern Josef Roth Theilenden von Donnerstag, 1. September 1887, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause in Durbach die untenbeschriebenen Liegenschaften öffentlich zum Eigentum versteigert und endgültig zugestrichen, wenn der Schätzungsbetrag nicht mehr geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften:
1. Gemarkung Durbach. An- 2700
Sofraite im Thal, mit darauf erbautem einstöckigen Wohnhause mit Balkenteller, Nebenbau mit Schmelze und Wohnung 500
2. R. B. Nr. 382a, 14 Ar 76 Meter Acker am Galgenfeld 125
3. R. B. Nr. 834, 3 Ar 65 M. Neben im Steinberg 200
4. R. B. Nr. 840, 3 Ar 71 M. Neben alba 200
5. R. B. Nr. 764. Die Hälfte von 19 Ar 89 Meter Acker an der Schießhöhd 450
6. R. B. Nr. 864. Die Hälfte von 6 Ar 44 Meter Neben im Steinberg 200
7. Gemarkung Ebersweier. 250
7. R. B. Nr. 843, 12 Ar 4 M. Acker auf der Breite 1122 24
8. R. B. Nr. 1122 24 7 Ar 9 Meter Acker am Schriedle 4625

Hieron erhalten die Rechtsnachfolger des Unterpfandsgläubigers Janas Kunz von Ebersweier, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, mit der Aufforderung Nachricht, ihre Forderungen spätestens bis zum Versteigerungstage bei dem Unterzeichneten anzumelden, damit solche bei Verweisung des Erlöses berücksichtigt werden können; dabei wird auf § 79 des bad. Einb. Ges. zu den R. S. G. aufmerksam gemacht, wonach die auf Grund der Verweigerung geschehene Zahlung des Versteigerungsbetrages das Pfandobjekt von der Pfandlast befreit.
Zugleich werden dieselben unter Hinweisung auf die §§ 187-190 d. C. P. O. aufgefordert, einen im Amtsgerichtsbezirk Offenburg wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Benachrichtigungen an sie nur an die Gerichtstafel in Offenburg angeschlagen werden.
Offenburg, den 10. August 1887.
Der Vollstreckungsbeamte: Sommer, Notar.

Verm. Bekanntmachungen.
Wegbauversteigerung.
S. 386. Die Gr. bad. Bezirksforstverwaltungen versteigert **Samstag den 20. August 1887**, Vorm. 10 Uhr, im Gathhause zu Herrenwies:
I. Die Herstellung eines Holzabfuhrwegs in Abth. I. 20 Sackfenbronn auf 150 Meter Länge in 4 Loosen;
II. Die Herstellung von Hutwegen in den Abth. I. 3, 4 und 16, auf 1600 Meter Länge in 4 Loosen.

Ruß- und Brennholz-Versteigerung.
S. 394.1. Die Gr. bad. Bezirksforstverwaltungen versteigert aus den Domänenwaldungen bei Allerheiligen am **Montag den 22. August d. J.**, Vormittags 10 Uhr, im Gathhause

in Allerheiligen:
6 Ahorn, 4 Buchen, 1 Tanne und 7 Fichten II. Kl., 3 Tannen u. 20 Fichten III. Kl., 65 Tannen u. 100 Fichten IV. Kl., 28 Tannen u. 6 Fichten V. Kl.; 14 fichtene Spaltflöße, 121 tannene u. 44 fichtene Spaltflöße I. Kl., 260 tannene und 162 fichtene Spaltflöße II. Kl., 93 tannene und 67 fichtene Spaltflöße III. Kl.; 50 Ster buchene, 194 St. tannene, 9 Ster gemischte Scheiter, 13 St. buchene, 80 Ster tannene und 18 St. gemischte Beißel; 900 gemischte Wellen und 3 Loose Schlagraum.
Ausläge aus den Holzschlägen sind durch Waldwäiter Kaver Walter in Durbach zu beziehen.

S. 394.3. Karlsruhe.
Arbeitvergebung.
Höherem Auftrag zufolge sollen die nachstehenden Arbeiten für den Neubau eines **Amstgerichtsgebäudes in Baden** im Wege des öffentlichen Angebotes auf Einzelpreise vergeben werden, und zwar zunächst:
Maurer-, Verles- und Zerpunarbeit, Steinhauearbeit, Zimmerarbeit, Schieferdecker- u. Blechenerarbeit und Lieferung von Walzblech.
Arbeitsbedingung, Pläne und Angebotsformulare sind in dem Geschäftszimmer der **Groß. Bezirksbau-Inspektion Baden** in Baden aufgelegt und können dort eingesehen bzw. erhoben werden zu den üblichen Bureaukosten an den Tagen vom 12.-20. August. Die Angebote sind längstens bis **Samstag den 20. Abends 6 Uhr**, verpackt bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.
Karlsruhe, den 6. August 1887.
Groß. Bauinspektion.
Dr. Josef Durm.

S. 364.2. Nr. 2174. Wertheim.
Eisen-Lieferung.
Die Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Wertheim bedarf zum Umbau einer Brücke
30 Stück Foreisen, Profil 8 Blatt XXV der Durbacher Hütte vom Jahr 1883, von 6,3 m Länge, 60 mm hoch, beiderseits schwach schräg abgelängt, mit einem Gesamtgewicht von ca. 1500 kg, deren Lieferung auf die Eisenbahnstation Eubigheim im Submissionsweg vergeben wird.
Freisangebote hierauf, pro 100 kg gestellt, sind verschlossen, mit der Aufschrift „Eisenlieferung“ versehen, portofrei bis
Dienstag den 23. August 1887, Vormittags 11 Uhr, bei obiger Stelle einzureichen, wo inzwischen die Bedingungen eingesehen werden können.
Wertheim, den 10. August 1887.

S. 678. Nr. 222. Stodach.
Bekanntmachung.
Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen des Amtsbezirks Wertheim ist im Einverständniß mit dem Gemeinderath der betreffenden Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung:
Gartheim, Mittwoch den 31. August d. J., Vormitt. 9 Uhr.
Heinrichen, Donnerstag den 1. September d. J., Vormittags 9 Uhr.
Schwenningen, Freitag den 2. September d. J., Vormittags 9 Uhr.
Krenheintetten, Montag den 12. September d. J., Vormittags 10 Uhr.
Reibertingen, Dienstag den 13. September d. J., Vormittags 9 Uhr.
Buchheim, Mittwoch, 14. September d. J., Vorm. 9 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hiermit auf den Anfang in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetragenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einsprachen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum u. deren Verurteilung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.
Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetragenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetragenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffs und Merkurbücher vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen befaßt werden müßten.
Stodach, den 13. August 1887.
Der Bezirksgeometer:
C. Bühler.

S. 411.1. Pforzheim.
Notariats Gehilfe,
einen gewandten, mit guten Zeugnissen, sucht zum alsbaldigen Eintritt.
Pforzheim, den 15. August 1887.
Ph. Schmid, Notar.